



Rotpunktverlag.

# Dort oben die Freiheit

Streifzüge durch den Solothurner Jura

Wolfgang Hafner

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	<b>9</b>
<b>1. Der Berg soll frei bleiben: die Juraschutzzone</b> .....	<b>19</b>
Die Naturfreunde auf der Rumpelweid .....	22
Grün war die Erde unserer Heimat ... ..	31
Fluchtpunkt Natur .....	34
Bauboom und Vitamin B .....	39
Die Bunkerrepublik auf dem Belchen .....	48
<i><b>Wanderung 1: In die Geschichte der Juraschutzzone</b></i> .....	<i>55</i>
<i>Olten-Rumpelweid-Hombergglücke-Gwidemhöchi-     Allerheiligenberg-Hägendorf</i>	
<b>2. Beseelung einer Landschaft: der Jura als Gotteshaus</b> .....	<b>65</b>
Gott, Götter und Hexen .....	67
Innerkatholische Kulturkämpfe .....	74
Die Lourdesgrotte in Laupersdorf .....	76
Eine Wallfahrt in den Horngraben .....	90
s chraftfäud (Ernst Burren) .....	97
<i><b>Wanderung 2: Zu heiligen Stätten</b></i> .....	<i>98</i>
<i>Oberbuchsiten (Holderbank)-Roggenschnarz-Balsthal-     Lourdesgrotte-Matzendorf-Horngrabenkapelle</i>	
<b>3. Freiheit und Verschwörung: der Jura als     Projektionsfläche</b> .....	<b>105</b>
Togliatti auf dem Passwang .....	106
Ein manischer Juragänger: Willi Ritschard .....	112
Die Jäger und die Sammler am Berg .....	114
Ein passionierter Wilderer: der Tschan .....	118
Von Flüchtlingen und Vagabunden .....	131
<i><b>Wanderung 3: Die neue Wildnis</b></i> .....	<i>133</i>
<i>Untergrenchenberg-Bettlachberg-Bettlachstock-     Mittl. Brüggli- Naturfreundehaus Schauenburg-Lommiswil</i>	

<b>4. Landschaft und Nahrung: der Jura und seine Bauern .....</b>	<b>145</b>
Das solothurnische Blüemliprogramm .....	147
Der Bauer als Sozialarbeiter? .....	154
Die Chance des handgreiflich Anderen .....	158
Man muss warten können ... ..	162
Kampf um jeden Flecken Land .....	165
Gesunde Nahrung – ideale Landschaft .....	168
Der Patrizier und die Magd .....	171
Bauernhausarchitektur als Gestaltungselement .....	174
<i><b>Wanderung 4: Zu den Blumengärten am Oberberg</b></i> .....	<i>186</i>
<i>Balsthal–Oberberg–Bremgarten–Grossbrunnensberg–</i>	
<i>Mieschegg–Aedermannsdorf</i>	
<b>5. Die Abweichler: wo die Juraschutzverordnung</b>	
<b>nicht griff</b> .....	<b>193</b>
Der Mord in der Juraschutzzone .....	196
Die Fälle Seewen und Hochwald .....	198
Amerikanischer Traum auf dem Nettenberg .....	209
Künstliche Naturlandschaft als Kontrapunkt .....	214
<i><b>Wanderung 5: Zum Nettenberg und in die Eremitage</b></i> .....	<i>224</i>
<i>Seewen–Nettenberg–Gempenturm–Stollenhäusern–</i>	
<i>Schön matt–Eremitage</i>	
<b>6. Schlusswort .....</b>	<b>229</b>
Quellen und Literaturverzeichnis .....	233
Dank .....	237

## 2. Beseelung einer Landschaft: der Jura als Gotteshaus

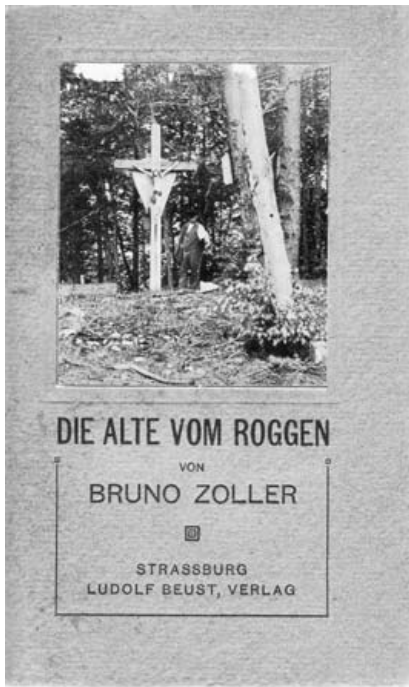
Der Schutz des Juras entsprach der Gefühlslage der Solothurner. Um diese und die Eigenart der Solothurner zu verstehen, lohnt sich ein Blick auf die Religion. Die Religion spielt für das Verhältnis der Menschen zur Natur eine wichtige Rolle. Wer in einem der Jura-täler geboren ist, für den ist häufig die Natur selbst beseelt. Die im Kanton Solothurn dominierende katholische Kirche hat diese Art von Glauben nie unterdrückt. Im Gegenteil. Sie war immer sehr großzügig bei der Integration vorchristlicher, naturorientierter Religionen in ihr Lehrgebäude. Es gibt kaum eine andere christliche Religion, die so schnell bereit und auch fähig war, aus dem früheren Naturglauben stammende Bräuche und Rituale nahtlos in den kirchlichen Alltag zu integrieren: Häufig wurden einst heidnische Bräuche ohne größere Veränderungen in den christlichen Alltag und Jahreslauf übernommen. Die Kirche änderte bloß den Namen und die Erklärungen für das Fest. So etwa beim Weihnachtsfest, das aus dem heidnischen Kult der Wintersonnenwende (Jul) hervorgegangen ist. Dank dieser Übernahmen sind Relikte früherer Naturreligionen bis heute erhalten geblieben. Als Nebeneffekt dieser Entwicklung blieb das Bild von und die Haltung zu der Natur, die oft als Überbleibsel der vorchristlichen Naturreligionen noch als »beseelt« erlebt wird, erhalten. Das hat die Sicht und das Verhalten der Solothurner gegenüber der Natur beeinflusst.

Wenn wir von der Tiefmatt ob Holderbank über eine Felsstufe auf den Roggen wandern, der hier eine Höhe von knapp 1000 Meter über Meer erreicht, gelangen wir, immer auf der Krete

des rundlichen Berges uns haltend, nach rund einer Stunde in einen relativ dichten Wald mit Tannen und Föhren. Der Bergrücken ist hier breiter, und der Wanderer wähnt sich nicht auf der Höhe einer sonst felsbewehrten Jurakette, sondern irgendwo auf einer größeren Moräne in den Voralpen. Unweit eines sanften Sattels erreichen wir eine kleine Lichtung, auf der sich rechterhand ein Kreuz befindet und daneben ein Holzrelief der Maria, der Mutter Gottes. Es ist ein Platz, der für mich eine gewisse Ausstrahlung hat. Nach der Sage soll sich hier ein Opferplatz keltischer Druiden befunden haben. Auch eine »Hexe« soll sich herumgetrieben haben. So will es der Liestaler Bruno Zoller, der um 1906 die Erzählung *Die Alte vom Roggen* veröffentlicht hat. Gläubige haben dem sagenumrankten Opferplatz

einen katholischen Rahmen aufgepfropft. Der Ort steht exemplarisch für den katholischen Synkretismus. Der katholische Glaube hat sich den einstigen Hexenort angeeignet.

Wie bei vielen solchen Geschichten ist auch hier nur wenig klar: Balsthal und Umgebung – wie Funde auf der Holzfluh und das kürzlich entdeckte keltische Grubenhaus in Balsthal zeigen – war schon früh von den Kelten besiedelt. Darauf deuten auch die verschiedenen Ortsbezeichnungen mit keltischem Wortstamm wie etwa »Hemmet« und »Bereten«



hin. Auch soll der dem Roggen vorgelagerte Belchen im Rahmen der keltischen Himmelsbeobachtung eine wichtige Rolle gespielt haben, wie der Basler Kantonsarchäologe Rolf d’Aujourd’hui schreibt. An der Südflanke des Roggen, in Oensingen, fand sich gar ein Schalenstein, ein Altarstein der Kelten. Auf dem Roggen selbst gab es bis jetzt keine archäologischen Funde, die auf eine Kultstätte hindeuten würden. Die solothurnischen Kantonsarchäologen haben allerdings hier auch nie gezielt gesucht.

## Gott, Götter und Hexen

Doch zurück zu Bruno Zollers Erzählung: Die Alemanen, so Zoller, hätten sich verschworen, um die Römer aus dem Thal zu werfen, und wollten sich zur Besiegelung des Bundes durch ein Opfer im heiligen Hain auf dem Roggen bei der Hütte der Hexe treffen. Ein Einheimischer aus dem Tal, der bei den Römern im Dienste war, verrät aber die Verschwörung. Gerade als der Druide sein Opfer darbringen wollte – das schönste und liebste Zicklein der alten Hexe vom Roggen –,



St. Joseph in Gänsbrunnen.

griffen die Römer an und metzelten die Verschwörer nieder. Eine Liebesgeschichte gibt dem Ganzen die richtige tragische Würze: Eine edle Alemannin hatte sich vor dem großen Show-down von ihrem alemannischen Verehrer getrennt und in einen Römer verliebt. Beide Männer fallen in dem Gemetzel. Die Maid sah das Entsetzliche, »stieß einen furchtbaren Schrei aus, sie warf sich nieder auf die Erde, stier blickten ihre großen Augen auf die Leichname – nur einen Augenblick –, dann bedeckte sie mit ihren lichtgelben Haaren ihr Antlitz. ›Und das alles durch meine Schuld!‹ schrie sie in Verzweiflung, dass ihr gellender Ruf den ganzen Wald durchzitterte. Schaum trat ihr vor den Mund – sie zerriss ihr Obergewand – und wahnsinnig stürzte sie von dannen.«

Der Schluss der Erzählung beschreibt, wie der heidnische Glaube den Thalern endgültig ausgetrieben wurde: »Manches Jahrzehnt war in das Land gegangen, und das Christentum hatte in der Gegend festen Fuß gefasst. Vom Rheine her kamen jetzt die Mönche, um die neue Lehre zu predigen.

›Was nützt es«, sprach eines Abends ein im Dienste des Herrn ergrauter Mönch zu seinem Bruder, ›[...] wenn sich auch alle Thalbewohner taufen lassen! Es ist nur äußerlich. Kommen sie in Not, dann scheuen sie keine Gefahr und steigen in dunkler Nacht den Roggenschnarz an steilster Stelle hinauf, um den alten Göttern zu opfern.«

›Ich weiß es wohl«, gab der Jüngere zur Antwort. ›Besonders schlimm war es während deiner letzten Abwesenheit. Die Frühlingsstürme heulten durch das Land, als ob der jüngste Tag anbrechen wollte. Schwarz geballt jagten die Wolkenmassen, zu wunderlichen Gestalten geformt, am Himmel vorüber. Und in der Nacht besonders war dieses Spiel gar grässlich anzusehen [...]. Wodan komme wieder mit seinem Geistergefolge, sagten sie, und rase über die Länder dahin, um seinen Thron wieder

